

Zur Geschichte der Studentenbibliothek

Das Studentenwerk München betreibt seit 1946 die Studentenbibliothek. Sie war als fächerübergreifende Lehrbuchsammlung konzipiert und hatte folgende Sammelschwerpunkte:

- a. Grundlegende, eingeführte Lehrbücher; häufig benötigte wissenschaftliche Gebrauchsliteratur; orientiert am studentischen Bedarf
- b. Studienbegleitende Literatur
Sprachkurse, Lerntechniken, Bewerbungsratgeber, Anleitung zu wissenschaftlichem Arbeiten, PC-Literatur (Textverarbeitung, Internet, Hardwareratgeber), psychologische Ratgeber speziell für Studenten, Rhetorikkurse
- c. Literatur zu populärwissenschaftlichen Themen, zu aktuellen Zeitproblemen, zur Kultur
- d. Belletristik, hier auch zitierfähige Primärliteratur
- e. Reise-, Sport- und Hobbyliteratur
- f. Populärwissenschaftliche Zeitschriften, laufende Tages- und Wochenzeitungen

Es entstanden zwei Hauptstandorte, zum einen an der LMU, zum anderen an der Technischen Universität. Außerdem wurden im Studentenvier-

tel Oberwiesenfeld und in der Studentenstadt Freimann Lesesäle als Informationszentren eingerichtet. Nach wechselnder Unterbringung zog 1985 die Studentenbibliothek Abteilung Universität in den Neubau der Fakultät für Psychologie und Pädagogik in der Leopoldstraße 13 (Haus 1) in unmittelbarer Nähe der Mensa ein. Der Bestand ist frei zugänglich und beträgt derzeit über 130.000 Bände.

Die Studentenbibliothek fand von Anfang an bei den Studierenden der beiden Münchner Universitäten LMU und TU außerordentliche Resonanz. Die Ausleihen und Verlängerungen lagen z. B. im Jahr 2000 bei über 750.000

FOTO: UB MÜNCHEN



Die Studentenbibliothek wird eine Teilbibliothek der Universitätsbibliothek

**Zur Kooperationsvereinbarung zwischen
Studentenwerk und Ludwig-Maximilians-Universität
München**

Von Günter Heischmann



**Foyerbereich der
Studentenbibliothek**

(zum Vergleich die Ausleihzahlen der Zentralbibliothek der LMU im Jahr 2001: 808.000). Die Entstehung und der große Erfolg der Studentenwerksbibliothek ist zum Teil sicherlich auf den desolaten Zustand der Universitätsbibliothek nach dem Zweiten Weltkrieg zurückzuführen. Erst mit der endgültigen Wiederherstellung der Räumlichkeiten im Hauptgebäude der Universität Ende der 1960er Jahre konnte die Universitätsbibliothek mit dem Aufbau einer eigenen Lehrbuchsammlung beginnen, die freilich aufgrund sehr beschränkter Mittel die bis dahin schon fest etablierte Studentenbibliothek in Umfang und Akzeptanz nie erreichen konnte.

In den letzten Jahren sah sich das Studentenwerk aufgrund anderer Verpflichtungen sowie sinkender staatlicher Zuschüsse immer weniger in der Lage, sein Bibliotheksangebot aufrechtzuerhalten. So wurde 2004 die Abteilung Technische Universität geschlossen und im gleichen Jahr von den Benutzern zur Finanzierung des Medienangebots ein „Bibliotheksbeitrag“ in Höhe von fünf Euro pro Semester erhoben. Beides führte zum Rückgang der Nutzung (2006 nur noch 560.000 Entleihungen und Verlängerungen). Man suchte weiterhin, sich von der Aufgabe der studentischen Literaturversorgung zu lösen. Und in der Tat ist die Studentenbibliothek des Studentenwerks München, soweit bekannt, die einzige Bibliothek, die ein Studentenwerk in Deutschland unterhält. An anderen Universitäten ist die Bereitstellung einer Lehrbuchsammlung mit Mehrfachexemplaren grundständiger Literatur zur Ausleihe an die Studierenden stets Aufgabe der zentralen Universitätsbibliothek.

Kooperationsverhandlungen

Im Gefüge der studentischen Literaturversorgung an der LMU war und ist die Studentenbibliothek immer noch ein unverzichtbarer Bestandteil. Ab Anfang des Jahres 2006 suchten daher Studentenwerk und Universitätsbibliothek Lösungen zur Rettung der Studentenbibliothek. Neben dem eindeutigen Wunsch des Studentenwerks, sich möglichst weitgehend zurückzuziehen, stellte sich an der Universitätsbibliothek seit langem das Problem der mangelhaften und räumlich äußerst beengten Unterbringung der eigenen Lehrbuchsammlung. Eine Vereinigung beider Bestände in den Räumlichkeiten der Studentenbibliothek schien die Lösung. Die Eingliederung der Lehrbuchsammlung Psychologie und Pädagogik im benachbarten Haus war ebenfalls angedacht. Freilich waren bis zu einer endgültigen Übereinkunft noch manche Hürden zu überwinden. Zentrale Punkte waren die zukünftige Finanzierung des Erwerbungssetats und des Personals. Nach fast zweijährigen Verhandlungen konnte schließlich eine Kooperationsvereinbarung zwischen Studentenwerk und Universität Ende des Jahres 2007 unterzeichnet werden. Das Ergebnis wird im Folgenden in Kürze dargelegt.

Erwerbungssetat

Für die Erwerbung neuer Medien kommt die Universität auf. Dies geschah bereits 2007 im Vorgriff auf den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung. So standen bereits für dieses Jahr insgesamt 370.000 Euro zur Verfügung. 70.000 Euro steuerte die Zentralbibliothek bei – dies ist in etwa der Durchschnitt der Ausgaben, die die Universitätsbibliothek in den letzten drei Jahren für die eigene Lehrbuchsammlung ausgegeben hat, – und 300.000 Euro stammen aus den neu erhobenen Studienbeiträgen der Studierenden an der LMU. Diese hauptsächliche Finanzierung aus Studienbeiträgen konnte mit Zustimmung der Kommission für die Vergabe der zentral einbehaltenen Studienbeiträge erreicht werden. Auch für die folgenden Jahre wird nach Möglichkeit die Bereitstellung einer Summe in gleicher Höhe angestrebt. Ein eigener Bibliotheksbeitrag der Studierenden wird seitdem in der Studentenbibliothek nicht mehr erhoben.

**Bild rechts:
Eingangsbereich
mit Ausleihe und
Information**



Zukünftiges Angebot

„Das fächerübergreifende Angebot wird schwerpunktmäßig eingeführte, grundlegende Lehrbücher und häufig benötigte wissenschaftliche Gebrauchsliteratur umfassen. Weiterhin ist studienbegleitende Literatur (z. B. Sprachkurse, Lerntechniken, Anleitungen zu wissenschaftlichen Arbeiten, PC-Literatur) auf Dauer Bestandteil des Ausleihangebotes. Dabei ist zur Gewährleistung einer studien- und studierendennahen Auswahl und Exemplarstaffelung auf Benutzerbefragungen, Empfehlungen der Lehrstühle und der Fachreferenten in den dezentralen Fakultätsbibliotheken sowie auf Anregungen des bisher bei der Studentenbibliothek des Studentenwerks erfolgreich praktizierten Lektoratsystems zurückzugreifen“ (§ 4, Abs. 2 der Kooperationsvereinbarung).

Dieses Profil bedeutet eine gewisse Einschränkung des bisherigen Angebots der Studentenbibliothek. Die bisher angebotene Literatur zu populärwissenschaftlichen Themen, aktuellen Zeitproblemen, zur Kultur sowie Belletristik, Reise-, Sport- und Hobbyliteratur und auch populärwissenschaftliche Zeitschriften, laufende Tages- und Wochenzeitungen werden in Zukunft von Seiten der Universität nicht mehr finanziell unterstützt. Möglicherweise finden sich hierfür jedoch Sponsoren.

Räumliche Zusammenlegung

Die räumliche Zusammenlegung der Studentenbibliothek mit der Lehrbuchsammlung der Zentralbibliothek und der Lehrbuchsammlung der Fakultätsbibliothek Psychologie und Pädagogik im Haus 1 der Leopoldstraße 13, das der Universität gehört, wird schrittweise realisiert. Der Stellplatz dafür dürfte nach Aussonderung veralteter Literatur und nicht mehr gepflegter Sammelgebiete ausreichen.

Die Informationszentren im Studentenviertel Oberwiesenfeld und in der Studentenstadt Freimann sind nicht Bestandteil der Kooperationsvereinbarung; sie verbleiben weiterhin im Verantwortungsbereich des Studentenwerks.

**Leseplätze im
1. OG der Studenten-
bibliothek**



Personal

Das Studentenwerk übernimmt für eine Übergangsfrist von drei Jahren voll die Finanzierung des vorhandenen Bibliothekspersonals. Danach, ab dem 1. August 2010, übernimmt dies die Universität, jedoch nur für fünf der derzeit ca. zehn eingesetzten Vollzeitstellen. Es handelt sich dabei um ausgebildetes Bibliothekspersonal. Teilweise wird dieses Personal in den Stellenplan der Universitätsbibliothek überführt, teilweise aus Studienbeiträgen finanziert. Ab dem Jahr 2010 sollte die Studentenbibliothek mit dieser verminderten Personalausstattung und ggf. auch noch mit studentischen Hilfskräften betrieben werden können, denn es werden erhebliche Synergieeffekte im Personalbereich nach der Zusammenlegung der Bestände und dem Einsatz technischer Mittel (gemeinsame EDV im Bibliotheksbereich, Selbstverbuchung der Benutzer) erwartet.

Bibliotheksverwaltungssystem

Gegenwärtig werden an der Universitätsbibliothek und der Studentenwerksbibliothek unterschiedliche Bibliotheks-EDV-Systeme (Hard- und Software) eingesetzt. Möglichst bald angestrebt wird die Vereinheitlichung, d. h. der Übergang auf das an der Universitätsbibliothek vorhandene EDV-System. Dieses vereint alle Bibliotheksverwaltungskomponenten (Erwerbung, Katalogisierung, Benutzung), die benötigt werden, und geht damit über die bisher bei der Studentenwerksbibliothek eingesetzte Lösung hinaus. Die „neue Bibliothek“ wird damit EDV-technisch wie eine weitere Teilbibliothek der LMU behandelt. Dazu ist in Bälde die Migration der Daten der Bibliothek des Studentenwerks auf den Server der Universitätsbibliothek notwendig.



Nutzungsbedingungen

Für die Studentenbibliothek gelten ab dem Zeitpunkt der Einführung des EDV-Ausleihsystems der Universitätsbibliothek die Benutzungsbedingungen der Universitätsbibliothek. Ausleihberechtigt sind alle Studierenden der Münchner Hochschulen. Die Ausleihe erfolgt kostenlos. Der Bestand wird von der Fernleihe ausgenommen.

Aufstellung des Bestandes

Alle vereinten Buchbestände werden nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) aufgestellt.

Sicherung des Buchbestandes / Selbstverbuchung durch die Benutzer

Zur Sicherung des Buchbestandes wird sobald als möglich die RFID-Technologie eingeführt. Dadurch ist auch die Ausleih- und Rückgabeverbuchung durch die Benutzer möglich. Die Mittel für die Ausstattung der Medien mit entsprechenden Etiketten sowie die sonstige dafür benötigte Hard- und Software werden aus Studienbeiträgen finanziert.

Öffnungszeiten

Es wird angestrebt, die Öffnungszeiten der Nachfragesituation anzugleichen und, soweit erforderlich und wirtschaftlich vertretbar, auszuweiten.

Organisation

Die grundlegenden personellen und organisatorischen Entscheidungen für den Betrieb der Studentenbibliothek treffen bis zum 31. Juli 2010 die Direktion der Universitätsbibliothek und die Geschäftsführung des Studentenwerks einvernehmlich. Die bibliothekarisch-fachlichen Entscheidungen trifft die Direktion der Universitätsbibliothek eigenverantwortlich. Verantwortlich für die ordnungsgemäße Umsetzung und die Einhaltung der fachlichen, personellen und organisatorischen Entscheidungen ist die Bibliotheksleitung vor Ort.

Vertragsende

Die Kooperationsvereinbarung des Studentenwerks und der Universität endet mit dem 31. Juli 2010. Ab dem 1. August 2010 wird der Gesamtbestand der Studentenbibliothek Eigentum der Universitätsbibliothek. Das dann noch eingesetzte Personal untersteht der Universitätsbibliothek.

Ausblick

Es wird sicherlich eine gewisse Zeit dauern, d. h. vor allem auch Anstrengungen kosten, bis die Integration der Studentenbibliothek mit der Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek und der der Fakultätsbibliothek Psychologie und Pädagogik vollzogen sein wird und die beabsichtigten Neuerungen realisiert worden sind. Aber es kann davon ausgegangen werden, dass die „neue“ Studentenbibliothek mit ausleihbaren „handfesten Büchern“ auch weiterhin wie in den vergangenen Jahrzehnten ein unverzichtbarer Bestandteil im Gefüge der studentischen Versorgung mit Grundlagenliteratur an der LMU sein wird. Dies – so schätzt der Autor dieses Beitrags – wird sicherlich noch wenigstens über ein Dezennium hinweg gelten. Dann wird abzuschätzen sein, ob online ausleihbare oder einsehbare E-Book-Varianten die herkömmlichen gedruckten Lehrbücher ersetzen können. Im Augenblick gibt dies der Markt noch nicht her.

Bild links:
1. OG der Studentenbibliothek



DER AUTOR
Dr. Günter Heischmann war bis April 2008 Leiter der Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München.